

ette und nimmt in starken Fluchten die jenseitige Hügellehne, wo 40 die vorhin erwähnte Buchengruppe steht. Kaum fünfzig Schritte ist es hinüber, schon liegt das Gewehr im Anschlag, doch es wird rasch wieder abgesetzt. Eine Geiß! Ihren Begleiter, den Bock, hat das Blei des oberen Schützen gefällt.

Noch ein zweites Mal bricht ein Stück Reh auf unserer Seite 45 durch, diesmal ein alter schlauer Bock, der wie der Sturmwind über die Schneise fährt und daher vom vierten Nachbar oben gefehlt wird. Für uns ist er außer Schußweite. Nun kommen die Waldhasen angetrippelt, jede Deckung benützend, aber doch nicht hinlänglich gedeckt gegen einen gut angebrachten Schuß. Drei Lampes müssen auf meinem 50 Stande allein ihr Leben lassen. Nachdem der Trieb abgeblasen ist, ergibt sich eine Strecke von einem Rehbock und acht Hasen.

Noch fünf solcher Triebe — nur unterbrochen durch ein herz-
erfreuendes Jägerfrühstück im traulichen Jagdzimmer des Hameaus —
werden durchgeführt mit einer Gesamtstrecke von drei Rehböcken 55
und sechs und dreißig Hasen. Man denke nur: ein solches Resultat,
das jeder Waldjagd zur Ehre gereichen würde, auf einer kleinen
Waldjagd in Wien gleich neben dem Dornbacher Park! Grenzt das
nicht ans Wunderbare? Im Winter stehen außerdem etliche Hirsche
in diesem Reviere und vor etlichen Jahren noch gab es im Frühling 60
immer Schnepfen auf dem Anstand zu schießen. Die mit ihrem Lärm
und ihren Lichtern immer näherrückende eigentliche Stadt hat aber
den Langschnäblern den Aufenthalt daselbst seither unheimlich gemacht.
Sie streichen jetzt weiter drinnen im Wienerwalde.

Schon schwebte des Wintertags frühe Dämmerung durch das 65
Gehölz, als wir über Salmansdorf und Neustift den Heimweg an-
traten. Nach einer halben Stunde umfängt uns schon wieder die
Großstadt mit ihrem Getümmel und Getöse. Doch in unserer Seele
bleibt noch lange ein Nachempfinden der seltenen Genüsse dieser
Wiener Waldjagd als würzige Erinnerung zurück. 70

131. Aus den Schulheften des Kaisers.

Eugen Baron d'Albon.

Folgende Aufgabe ist nach der ersten Reise des Erzherzogs
Franz Josef nach Venedig im Oktober 1845 geschrieben worden.
Die Arbeit des damals fünfzehnjährigen Jünglings mag wohl
seinen Lehrer mit großer Genugtuung erfüllt haben.

Ein Tag in Venedig.

5

Nun habe ich Venedig, das Ziel meiner Wünsche, gesehen
und ich war von dieser herrlichen Stadt ganz entzückt. Das